Leitfäden zur Examensvorbereitung

I. Leitfaden: Klausurvorbereitung 1

1. Allgemeine Hinweise zur Klausurvorbereitung 1
2. Hinweise zum Alten Testament 2
3. Hinweise zum Neuen Testament 3
4. Hinweise zur Kirchengeschichte 4
5. Hinweise zur Systematischen Theologie: Dogmatik & Ethik 5
6. Hinweise zur Praktischen Theologie 7

II. Leitfaden: Spezialthemen und mündliche Prüfungen 8

1. Wie finde ich das richtige Thema? 8
2. Wie finde ich die richtige Literatur? 8
3. Fragestellungen zur Erarbeitung 9
4. Vor Beginn der Prüfungsphase 10
5. Nach den Klausuren 10
6. Am Tag der mündlichen Prüfung 10

III. Leitfaden: Überblicksthema in der mündlichen Prüfung 11

1. Allgemeine Hinweise 11
2. Altes Testament 11
3. Neues Testament 11
4. Kirchengeschichte 12
5. Systematische Theologie 12
6. Praktische Theologie 12

IV. Leitfaden: Übersetzungstexte NT 14

V. Leitfaden: Übersetzungstexte AT 15

VI. Erwartungshorizonte (Uni Göttingen) 16

1. Altes Testament 16
2. Neues Testament 18
3. Kirchengeschichte 21
4. Systematische Theologie (Dogmatik / Ethik) 23
5. Praktische Theologie 25

I. Leitfaden: Klausurvorbereitung

1. Allgemeine Hinweise zur Klausurvorbereitung

- Grundsätzlich ist immer die Frage zu stellen: Welches Wissen brauche ich, um welche Klausur bearbeiten zu können?
- Eine Liste der in den letzten Jahren gestellten Klausuren findet sich auf der Seite des Landeskonvents: http://lkhannover.interseth.de/kanzel-h.
- Das Wissen für eine Klausur lässt sich in zwei Bereiche gliedern:
  - Grundlagenwissen, um Probleme des Faches *zu verstehen* und
  - Überblickswissen, um konkrete Probleme *bearbeiten* zu können.
- Die im Folgenden angegebene Literatur dient nicht immer beiden Zwecken. Es ist darum wichtig, sich genau zu überlegen, ob das Grundlagenwissen schon reicht, um eine Klausur über ein Thema verfassen zu können.
- Bei der im Folgenden angegebenen Literatur handelt es sich um Vorschläge, daher gilt:
  - Sprecht eure Dozenten und Dozentinnen auf aktuelle Literatur an!
  - Nutzt Lexikonartikel und Onlinequellen (z.B. wibilex.de)!
  - Nutzt alle Aufzeichnungen aus eurem Studium, die euch hilfreich erscheinen!
- Es werden im Folgenden keine Themenlisten angegeben. Es gibt zwei Möglichkeiten, sich über mögliche Themenbereiche zu informieren:
  - Schaut euch unbedingt auf der Kanzel-H-Liste (s.o.) um, um zu erfahren, welche Themen und Themenbereiche bisher gestellt wurden!
  - Besucht Repetitorien oder informiert euch wenigstens über ihre Inhalte!
  - Die Prüfenden können die Klausurthemen frei wählen.
- Eine Klausur sollte in jedem Fall eine klare Struktur haben.
  - Dazu gehören ein (als solches erkennbarer) Einleitungs- und Schlussteil.
  - Die Struktur kann mit Zwischenüberschriften dargestellt werden. Im besten Fall sollte aber auch ohne Überschriften die Struktur erkennbar sein.
  - Um einen klaren Gedankengang zu Papier zu bringen, empfiehlt es sich, zunächst ein Konzeptpapier zu erstellen. Dieser Vorgang kann (und muss!) geübt werden.
  - Besonders bei Klausuren mit mehreren Unter-Fragen sollten alle Fragen zu Beginn genau durchgelesen werden. Daraus kann sich ggf. das Thema im Ganzen und ein erster Gliederungsentwurf erschließen.
  - Klärt in den Prüfungsvorgesprächen die Erwartungen der Prüfenden an die Klausur so genau wie möglich.
- Die Klausurthemen dürfen sich nicht mit den Spezialthemen der Prüflinge überschneiden.
  - Dabei ist zu beachten, dass es dem oder der Prüfenden überlassen ist, was er oder sie als Überschneidung ansieht (z.B. ist wegen eines Spezialgebiets „Seelsorge bei Manfred Josuttis“ ggfs. nicht das komplette Gebiet „Seelsorge“ ausgeschlossen).
  - Einzelne Fächer (in der Vergangenheit meist PT und NT) bemühen sich, *allen Prüflingen* des Durchgangs dieselben Themen zu stellen. In den meisten anderen Fächern werden pro *Prüfungsgruppe* von den betreffenden Prüfenden eigene Themen formuliert.
  - Fragt im Rahmen der vom Prüfungsamt organisierten Prüfungsvorgespräche bei den Prüfenden nach, für welches Prozedere sie sich entscheiden.
  - Es lohnt sich immer, mehr Zeit ins Lernen zu investieren als in die Überlegung, welches Thema *nicht* drankommen könnte!
- Viele machen gute Erfahrungen mit einer Lerngruppe. Dort kann z.B. Folgendes passieren:
  - Regelmäßiges Übersetzen von griechischen und hebräischen Texten.
  - Bibelkunde Brainstorming (siehe Hinweise bei AT/NT).
  - Brainstorming bzw. Ausarbeitung von Kurz-Exegesen / Klausuraufrissen.
  - Verbalisierung des gelernten Stoffs (beispielsweise durch Diskussionen über Thesen, gemeinsames Erstellen von Mindmaps, Impulsreferate, etc.).

2. Hinweise zum Alten Testament

Unverbindliche Literaturhinweise:

Dietrich, Walter / Mathys, Hans-Peter / Römer, Thomas / Smend, Rudolf: Die Entstehung des Alten Testaments, Stuttgart 2014.
Feldmeier, Reinhard / Spieckermann, Hermann: Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre, Tübingen ^{3}2020.
Frevel, Christian: Geschichte Israels, Stuttgart ^{2}2018.
Gertz, Jan Christian (Hg.): Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments, Göttingen ^{6}2019.
Jeremias, Jörg: Theologie des Alten Testaments, Göttingen 2017.
Kratz, Reinhard Gregor: Die Komposition der erzählenden Bücher des Alten Testaments. Grundwissen der Bibelkritik, Göttingen 2000.
Kratz, Reinhard Gregor: Historisches und biblisches Israel. Drei Überblicke zum Alten Testament, Tübingen ^{2}2017.
Schipper, Bernd: Geschichte Israels in der Antike, München 2018.
Zenger, Erich / Frevel, Christian (Hg.): Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart ^{9}2016.
Zwickel, Wolfgang (Hg.): Herders neuer Bibelatlas, Freiburg i. Br. 2013.

- Übersetzen:
  - 45–60 Minuten der Klausur sollten für eine gute Übersetzung des Bibeltextes aufgewendet werden. Dafür ist eine regelmäßige Übersetzungspraxis sehr hilfreich.
- Bibelkunde:
  - Der übersetzte Abschnitt muss im Rahmen der Exegese in den Zusammenhang der biblischen Schrift eingeordnet werden.
  - Auch um ein Essay-Thema bearbeiten zu können, ist es unerlässlich, theologische Beispieltexte anführen und kurz beschreiben zu können.

    → Es sind daher einerseits Überblickskenntnisse der Grobgliederung aller atl. Bücher und anderseits Detailkenntnisse von exemplarischen bzw. in der Wissenschaft häufig behandelten Texten notwendig.
- Exegese:
  - In einer alttestamentlichen Klausur wird **immer** eine Auslegung/Exegese eines Bibeltextes gefordert.
  - Es kommt vor, dass Prüfer*innen bloß von einer ‚Auslegung' des Textes sprechen. Dies bedeutet dann, dass die einzelnen Methodenschritte nicht alle nacheinander abgearbeitet werden müssen. Literar-, form- und redaktionsgeschichtliche Erwägungen gehören dennoch fast immer zu einer guten Exegese!
  - Ein Grundverständnis der einzelnen Methodenschritte ist notwendig, um entscheiden zu können, welche auf die übersetzte Perikope anwendbar sind.
  - Es gilt: Sprecht mit der prüfenden Person beim Kennenlern-Gespräch möglichst genau ab, was sie in der Auslegung/Exegese von euch erwartet!
  - Gerade die Exegese bereitet oft Probleme. Übt diese also gezielt!
- Zur Gewichtung der Prüfungsteile herrscht folgende Richtlinie: Übersetzung und Exegese zählen zusammen etwa 50%, der Essay weitere 50% der Gesamtnote.
  Eine (sehr) gute Übersetzung allein reicht also nicht zum Bestehen aus!
- Im Umgang mit der Überblicksliteratur sollte sich nicht nur auf ein Werk beschränkt werden. Stattdessen führt eine Kombination von verschiedenen Einführungswerken, Lexikonartikeln und Spezialliteratur zum gewünschten Lernerfolg.
- In Bezug auf den *Essay* ist im Alten Testament besonders darauf zu achten, dass theologische Linien auch über verschiedene Schriften und Textbereiche hinweg betrachtet werden können (z.B. Schöpfung, Bund und Erwählung, alttestamentliche Rechtssammlungen, Prophetie, Königtum, etc.).
- Für die Bearbeitung der Essaythemen sind Kenntnisse aus den drei Bereichen Geschichte Israels, Einleitungswissen (Entstehungsumstände; historische/altorientalische Hintergründe) und Theologie des Alten Testaments notwendig.
- Erwähnte Forschungspositionen sollten kurz erläutert und diskutiert werden!

3. Hinweise zum Neuen Testament

Unverbindliche Literaturhinweise:

Bormann, Lukas: Theologie des Neuen Testaments, Göttingen 2017.
Ebner, Martin / Schreiber, Stefan: Einleitung in das Neue Testament, Stuttgart [2]2013.
Feldmeier, Reinhard / Spieckermann, Hermann: Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre, Tübingen [3]2020.
Hahn, Ferdinand: Theologie des Neuen Testaments (in 2 Bänden), Tübingen [3]2011.
Niebuhr, Karl-Wilhelm (Hg.): Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung, Göttingen [5]2020.
Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen [9]2017.
Schnelle, Udo: Theologie des Neuen Testaments, Göttingen [3]2016.
Strecker, Georg / Horn, Friedrich-Wilhelm: Theologie des Neuen Testaments, Berlin 1996.
Wischmeyer, Oda (Hg.): Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe, Tübingen u.a. [3]2021.
Wolter, Michael: Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Neukirchen-Vluyn [3]2021.

- Die Ausführungen zur Übersetzung, Bibelkunde und dem Umgang mit Literatur entsprechen im Wesentlichen denen im Alten Testament (s.o.).
- In jeder neutestamentlichen Klausur ist eine *Exegese* zu verfassen. Dies muss geübt werden. Hinweis: Tendenziell sind Exegesen häufig zu kurz!
  - Die Exegese zählt zusammen mit der Übersetzung (die mit 20 % in die Note eingeht) 60% der Klausurnote, also genauso viel wie der Essay (40%)!
  - Es soll eine historische Interpretation des Textes verfasst werden (Was war die Botschaft an die etwaigen ‚Erstleser*innen'?)
  - Es ist zu reflektieren, welche Methoden auf den vorgegebenen Text anzuwenden sind.
- Jedenfalls sind folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:
  - Wie grenzt der Text sich nach vorne und hinten ab? **Warum?** => Arbeit mit „Textmarkern" (sprachl., inhaltl. Auffälligkeiten, Neueinleitung, etc.)
  - Wie ist die interne Gliederung / der Aufbau des Textes?
  - Welcher Textsorte/formgeschichtlichen Gattung kann der Text begründet zugeordnet werden?
  - Welche sprachlichen, semantischen, theologischen … Auffälligkeiten prägen den Text und was ist ihre Bedeutung?
  - (Welche Funktion erfüllt der Text im Kontext (nah und das Evangelium etc.)

Eine gelungene Exegese ist mehr als nur eine bibelkundliche Verortung der übersetzten Verse im Kontext der jeweiligen Schrift! Das Wissen aus euren exegetischen Proseminaren braucht ihr auch im Examen!

- Für die Bearbeitung der Essaythemen sind grundsätzlich Kenntnisse aus den Bereichen Umwelt des Neuen Testaments, Geschichte des frühen Christentums, Einleitungswissen und Theologie des Neuen Testaments notwendig.
- In Bezug auf den Essay ist besonders darauf zu achten, dass theologische Linien über verschiedene Schriften hinweg betrachtet werden können.
  - Beispielsweise sollten verschiedene ‚christologische Konzepte' miteinander verglichen werden können.
- Die Themen im Neuen Testament entstammen meist (nicht immer!!) 3 verschiedenen Bereichen:
  - Historisch orientierte Themen
  - An einer Schrift oder einem Schriftenkomplex (z.B. Synoptiker, Paulus) orientierte Themen
  - An einem Querschnittsthema (z.B. Liebesgebot im NT) orientierte Themen

4. Hinweise zur Kirchengeschichte

Für Quellen:

Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, hg. v. Ritter, Adolf Martin u.a., 6 Bde., Neukirchen-Vluyn 1977-2010.

Unverbindliche Literaturhinweise:

Friedrich, Martin: Kirche im gesellschaftlichen Umbruch: das 19. Jh., Göttingen 2006.
Frieling, Reinhard: Der Weg des ökumenischen Gedankens. Eine Ökumenekunde, Göttingen 1992 (Zugänge zur Kirchengeschichte 10).
Gemeinhardt, Peter: Geschichte des Christentums in der Spätantike, Tübingen 2022 (Neue theologische Grundrisse).
Hauschild, Wolf-Dieter / Drecoll, Volker H.: Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 1: Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh [5]2016.
Jung, Martin H.: Der Protestantismus in Deutschland von 1870 bis 1945, Leipzig 2002 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/5).
Kaufmann, Thomas: Geschichte der Reformation in Deutschland, Berlin u.a. 2016.
Kirn, Hans-Martin, Geschichte des Christentums IV,1: Konfessionelles Zeitalter, Stuttgart 2018 (ThW 8,1).
Kirn, Hans-Martin / Adolf Martin Ritter, Geschichte des Christentums IV,2: Pietismus und Aufklärung, Stuttgart 2019 (ThW 8,2).
Leppin, Volker: Geschichte des mittelalterlichen Christentums, Tübingen 2012 (Neue theologische Grundrisse).
Mau, Rudolf: Der Protestantismus im Osten Deutschlands (1945-1990), Leipzig 2005 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen IV/3).
Moeller, Bernd: Geschichte des Christentums in Grundzügen, Göttingen [10]2011.
Schäufele, Wolf-Dietrich, Kirchengeschichte II: Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart, Leipzig 2021 (Lehrwerk Evangelische Theologie 4).
Seebaß, Gottfried: Geschichte des Christentums, Bd. III. Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung, Stuttgart 2006 (Theologische Wissenschaft 7).
Sommer, Wolfgang / Klahr, Detlef: Kirchengeschichtliches Repetitorium. Zwanzig Grundkapitel der Kirchen-, Dogmen- und Theologiegeschichte mit Lernfragen auf CD-ROM von Marcel Nieden, Göttingen [5]2012.
Ulrich, Jörg/Heil, Uta: Klausurenkurs Kirchengeschichte, Göttingen 2002.
Wallmann, Johannes: Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, Tübingen [7]2012.

- In der kirchengeschichtlichen Klausur wird im kirchlichen Examen eine Quelle als Grundlage des zu schreibenden Essays vorgegeben.
  - Orientierung bietet die Reihe *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen*.
  - Die Quellen sind in der Regel auf Deutsch. (In Einzelfällen könnte eine lateinische Quelle geboten werden. Im Vorgespräch sollte dies geklärt werden!
    - Eine lateinische Quelle sollte dabei nicht davon abschrecken, das Klausurthema zu wählen, das man am besten kann! Es muss für gewöhnlich keine Übersetzung der Quelle angefertigt werden.)
  - Selbst wenn es nicht explizit in der Aufgabenstellung genannt ist, sollte im Essay *immer* auf die Quelle Bezug genommen werden.
  - Die Quelle ist nicht bloß zu paraphrasieren, sondern sollte in ihrer Bedeutung für das Thema kirchengeschichtlich eingeordnet und interpretiert werden. Dafür kann es sich lohnen, sich in der Vorbereitung Methoden der Quelleninterpretation ins Gedächtnis zu rufen. Keineswegs wird jedoch eine ausführliche Quellenexegese wie in einer Proseminararbeit erwartet. Eine grundsätzliche Orientierung bieten auch hier die klassischen **W-Fragen**!
- Für gewöhnlich stammen die drei Klausurvorschläge aus drei unterschiedlichen Epochen.
- Kirchen- und theologiegeschichtliche Aspekte können in einer Klausur miteinander verbunden werden.

- Die wichtigsten Jahreszahlen, Personen, Handlungsorte und Interessenkonflikte des Themas sollten genannt werden.
- Am wichtigsten ist es aber, die Entwicklung eines Problems oder Phänomens darstellen und kontextualisieren zu können. Hierzu sind Daten, Fakten und Zahlen hilfreich, sie müssen aber immer in ihren Zusammenhängen und Entwicklungen dargestellt werden.
    - Wesentliche Begriffe sollten definiert bzw. problematisiert werden können (z.B. Konzil, Investitur oder Völkerwanderung).
    - Politische, soziale oder ökonomische Aspekte des behandelten Themas könnten berücksichtigt werden.
    - Gegebenenfalls müssen klassische kirchengeschichtliche Darstellungen hinterfragt werden (Bsp.: Welche Bedeutung hatte der Thesenanschlag? War der Gang nach Canossa wirklich der Höhepunkt des Investiturstreits?)
- Bücher wie *Sommer/Klahr: Repetitorium* und *Ulrich/Heil: Klausurenkurs* sind für eine letzte Zusammenfassung geeignet. Ihre stark komprimierten Inhalte bereiten jedoch nicht ausreichend auf die Klausur vor.

5. Hinweise zur Systematischen Theologie: Dogmatik & Ethik

Unverbindliche Literaturhinweise:

Axt-Piscalar, Christine: Was ist Theologie? Klassische Entwürfe von Paulus bis zur Gegenwart, Tübingen 2013.
Fischer, Hermann: Protestantische Theologie im 20. Jahrhundert, Stuttgart 2002.
Grane, Leif: Die Confessio Augustana. Einführung in die Hauptgedanken der lutherischen Reformation, Göttingen ^{6}2006.
Härle, Wilfried (Hg.): Grundtexte der neueren evangelischen Theologie, Leipzig ^{2}2012.
Joest, Wilfried / von Lüpke, Johannes: Dogmatik (2 Bde.), Göttingen 2010-2012.
Klein, Rebekka A. / Polke, Christian u.a. (Hg.): Hauptwerke der systematischen Theologie, Tübingen 2009.
Leonhardt, Rochus: Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen ^{5}2021.
Rohls, Jan: Protestantische Theologie der Neuzeit Bd. 2. Das 20. Jahrhundert, Tübingen 2018.
Schneider-Flume, Gunda: Grundkurs Dogmatik. Nachdenken über Gottes Geschichte, Göttingen ^{2}2008.
Trillhaas, Wolfgang: Dogmatik, Berlin ^{4}1980.

Anselm, Reiner/ Körtner, Ulrich H.J. (Hg.): Evangelische Ethik kompakt. Basiswissen in Grundbegriffen, Gütersloh 2015.
Fischer, Johannes: Theologische Ethik. Grundwissen und Orientierung, Stuttgart 2002.
Huber, Wolfgang / Meireis, Torsten / Reuter, Hans-Richard (Hg.): Handbuch der evangelischen Ethik, München 2015.
Lienemann, Wolfgang: Grundinformation Theologische Ethik, Göttingen ^{3}2018.
Rohls, Jan: Geschichte der Ethik, Tübingen ^{2}1999.

Klausurhilfsmittel:
Lutherische Bekenntnisschriften (5., 9. oder 10. Auflage) + Lutherbibel 1984
Insbesondere der Umgang mit den Bekenntnisschriften sollte eingeübt werde (beachtet besonders das Stichwort-Register der Bekenntnisschriften!)

Grundsätzlich gilt:
Einzelne Aufsätze zu bestimmten Themen lesen; als erste Anlaufstelle TRE- oder RGG-Artikel!

- In der Systematischen Theologie wird ein Quellentext vorgegeben, der mit dem zu schreibenden Essay in Verbindung steht.
    - Die Hinweise zur Aufnahme des Quellentextes folgen denen der Kirchengeschichte.
- Es gibt im Wesentlichen zwei Klausurtypen:

- Entweder ist ein zusammenhängender Essay zu schreiben, der auf einer einzelnen Fragestellung beruht,
- oder es ist ein Essay zu schreiben, der auf mehreren (z.B. drei) Fragen beruht.
  → In beiden Fällen ist besonders auf innere Kohärenz zu achten; auch bei mehreren Fragen haben diese fast immer einen inneren, thematischen Zusammenhang. Die Klausur sollte so aufgebaut werden, dass dieser Zusammenhang erkennbar wird!

- Es werden in der Systematischen Theologie für gewöhnlich zwei Themen aus dem Bereich Dogmatik (einschließlich der Prolegomena) und ein Thema aus dem Bereich Ethik gestellt.

- Es empfiehlt sich, für die **dogmatischen** Themen u.a. theologiegeschichtlich relevante Positionen aus den folgenden Bereichen zu kennen und sich der wesentlichen Umbrüche eines Themas durch die verschiedenen Epochen hindurch bewusst zu sein:
  Der Vierschritt ‚klassische Ausprägung' (meist Alte Kirche), ‚Reformation', ‚Krise' (meist Aufklärung) und ‚moderne Antworten' (meist 20./21. Jahrhundert) kann hilfreich sein, ist es aber nicht zwingend. Je nach Themenstellung kann der Rückgang auf bestimmte Epochen erforderlich sein und auf andere nicht.
  → Wichtig: So oder so ist dieser Vierschritt allein nicht ausreichend: Es bedarf zusätzlich der Auseinandersetzung mit und der kritischen Erörterung von aktuellen Forschungsmeinungen sowie dem gegenwärtigen (auch ökumenischen) Diskurs.

- Historische Kenntnisse (unter-)stützen die systematisch-theologische Argumentation, dürfen sie jedoch nicht ersetzen. **Die Klausur ist als ein systematisch-theologischer Problemessay zu konzipieren**. Wesentliche Problemstellungen des behandelten Themas sind zu skizzieren und von hier aus sind theologiegeschichtliche Positionen in ihrer Beziehung zueinander darzustellen. Zudem ist der gegenwärtige Diskussionshorizont zu reflektieren.
- Für die Erarbeitung zentraler Themen (Schöpfung, Christologie, etc.) sollte nicht bloß auf die Überblickswerke zurückgegriffen werden, sondern einzelne einschlägige Aufsätze und deren Argumentationsstruktur bearbeitet werden.

- Für die Klausuren im **Bereich der Ethik** nimmt der historisch gewachsene Diskussionsprozess zumeist weniger großen Raum ein (es sei denn, es handelt sich um ein historisches Thema in der Ethik). Wichtiger ist hier, aktuelle Debatten, deren Akteure / Interessensgruppen, Argumentationslinien und deren problematische Entscheidungsfindungen aufzuzeigen – ohne dabei die theologischen Hintergründe zu vernachlässigen bzw. deren Auswirkungen auf ethische Handlungen.
- Insbesondere bei ethischen Entscheidungsfindungen gibt es häufig auch rechtliche Aspekte zu berücksichtigen. Zu zentralen Themenbereichen sollten also die jeweiligen rechtlichen Grundparameter bekannt sein.

6. Hinweise zur Praktischen Theologie

Unverbindliche Literaturhinweise:

Fechtner u.a.: Praktische Theologie. Ein Lehrbuch, Stuttgart ²2024.
Karle, Isolde: Praktische Theologie (Lehrwerk Evangelische Theologie 7), Leipzig 2020.

Deeg, Alexander, Grözinger, Albrecht u.a.: Lehrbuch Praktische Theologie, 5 Bände: Homiletik - Seelsorge, Gütersloh 2006-2021.
Charbonnier, Lars u.a. (Hgg.): Homiletik – Aktuelle Konzepte und ihre Umsetzung (Elementar – Arbeitsfelder im Pfarramt), Göttingen 2016.
Engemann, Wilfried: Einführung in die Homiletik, Tübingen ³2020.
Meyer-Blanck, Michael: Gottesdienstlehre, Tübingen ²2020.
Grethlein, Christian: Grundinformationen Kasualien. Kommunikation des Evangeliums an Übergängen des Lebens, Göttingen 2007.
Klessmann, Michael: Das Pfarramt. Einführung in Grundfragen der Pastoraltheologie, Neukirchen-Vluyn 2012.
Klessmann, Michael: Seelsorge. Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens. Ein Lehrbuch, Neukirchen-Vluyn ⁶2022.
Schröder, Bernd: Religionspädagogik, Tübingen ²2021.
Domsgen, Michael: Religionspädagogik (Lehrwerk Evangelische Theologie 8), Leipzig 2019.

- Der praktisch-theologischen Klausur liegt eine Quelle zu Grunde. Hier gelten auch die Hinweise, die schon bei der Kirchengeschichte genannt wurden.
- Das praktisch-theologische Repetitorium in Göttingen bereitet explizit auf die PT-Klausur in der Konföderation vor. Es ist daher empfehlenswert, an diesem Repetitorium teilzunehmen oder sich zumindest über die im Repetitorium besprochenen Themen und Inhalte zu informieren (bspw. durch Kontakt zu anderen Studierenden oder der Seminarleitung) und die dort ausgegebenen Literaturlisten und -hinweise zu den verschiedenen Fachbereichen der PT (Homiletik, Religionspädagogik, Kasualien, etc.) zu beachten.
- Es gibt derzeit kein Lehrbuch in der Praktischen Theologie, dessen Lektüre zur Vorbereitung auf eine Klausur *alleine* ausreicht. Wie in anderen Fächern ist daher eine Kombination von Büchern empfehlenswert.
    - Es gibt zu den unten angegebenen Disziplinen jeweils mindestens ein Lehrbuch ‚mittlerer Größe'. Diese müssen nicht in Gänze gelesen werden. Es geht darum, grundsätzliche Probleme und ihre Lösungsansätze zu verstehen.
- In der praktisch-theologischen Klausur wird i.d.R. eine Frage gestellt, die dazu auffordert, den Quelltext zu einem selbst gewählten Konzept aus demselben Teilfach in Beziehung zu setzen. Z.B. könnte ein Text aus dem EKD-Papier ‚Kirche der Freiheit' mit einem selbst gewählten Modell zur Zukunft der Kirche verglichen werden (so Klausur Sommer 2016).
- Für die Vorbereitung ist daher empfehlenswert, aus den Disziplinen der Praktischen Theologie verschiedene Konzepte zu erarbeiten:
    - Einerseits Konzepte, die in groben Zügen dargestellt werden können, um ggf. auf einen Quelltext reagieren zu können und
    - andererseits Konzepte, die detaillierter dargestellt werden können, um sie als Vergleichspunkte heranziehen zu können.
    - Dafür ist es notwendig, das besondere Profil der gewählten Konzepte zu verstehen und in Abgrenzung zu anderen (meist früheren) Konzepten darstellen zu können.
- Eine dritte Frage fordert häufig dazu auf, eine eigene Position zum Thema zu beziehen.
    - Dabei sollten Eigenarten praktisch-theologischer Urteilsbildung Berücksichtigung finden, z.B. die Einbeziehung empirischer Einsichten.
    - Hier ist darauf zu achten, klare *Kriterien* zu entwickeln und *begründete* Thesen bilden zu können.
    - Ausgangspunkt für die eigene Position kann natürlich ein erlerntes Konzept sein. Dieses sollte aber dezidiert mit eigenen Kriterien beleuchtet und beurteilt werden.

II. Leitfaden: Spezialthemen und mündliche Prüfungen

1. Wie finde ich das richtige Thema?

- Synergien nutzen: Ich nehme *kein* für mich komplett neues Thema, sondern frage mich, was ich im Studium schon einmal bearbeitet habe, in:
  - einer Hausarbeit,
  - einer/m Vorlesung/Übung/Seminar,
  - einem Referat.
- Ich nehme ein Thema, das mich wirklich *interessiert* und für das ich in einem Prüfungsgespräch „kämpfen" kann.
- Wenn ich mir in einem Fach sehr unsicher bin, wähle ich kein Thema, das sehr abseitig ist, sondern versuche mir lieber ein Thema zu eigen zu machen, das gut abgrenzbar ist und zu dem es ausreichend Literatur gibt.
- Spezialthemen der einzelnen Fächer dürfen zwar Berührungspunkte haben, sollten sich aber nicht zu sehr entsprechen (etwa NT „Taufe bei Paulus", ST „Taufe bei Luther & Barth" und KG „Taufe in der Alten Kirche" wären zu nahe aneinander).
- Bei der Planung der Themenwahl ist es sinnvoll und angeraten, eigene Ideen einem/einer Prüfenden vorzustellen, um eine Einschätzung aus der Sicht der Prüfenden zu erhalten.

2. Wie finde ich die richtige Literatur?

- Literaturlisten aus den jeweiligen Veranstaltungen (s.o.) nutzen.
- Wenn in der Überblicksliteratur zum Thema Aufsätze mehrfach genannt werden, sind diese für das Thema relevant und sollten gelesen werden!
- Bei der Literaturauswahl geht es nicht um Quantität, sondern um Qualität! Manchmal sind drei Aufsätze hilfreicher als eine Monographie.
- Es sollten die Literatursorten des Faches repräsentiert sein: z.B. Aufsätze, Monographien und Kommentare in den exegetischen Fächern; kirchliche Verlautbarungen in PT/Ethik. Auch hier kann es sinnvoll sein, mit Prüfenden des entsprechenden Faches „Must Haves" abzusprechen. Angaben zu der Länge der geforderten Literatur findet ihr bei den Fächern und Erwartungshorizonten.
- Die Literatur sollte verschiedene Positionen zum Thema widerspiegeln – so kann das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert und eine eigene, begründete Stellung bezogen werden.
- Im besten Fall wurde auch nicht-deutschsprachige Literatur angegeben, wenn es sich für das Thema anbietet.
- Absprachen mit den jeweiligen Prüfenden können auch schon vor dem Prüfungsvorgespräch getroffen werden.
- Überblicksliteratur (z.B. Lexikonartikel) ist zwar zu lesen, hat aber auf der Literaturliste der Meldung nichts zu suchen! Überblickskenntnisse im jeweiligen Fach werden nach Absolvieren des Studienganges vorausgesetzt.
- Es geht nicht so sehr darum, beim Vorgespräch zu glänzen, sondern in der Prüfung. Es sollte daher ein Literaturumfang angegeben werden, der auch bewältigt werden kann!
- Im Vorgespräch kann gegenüber den Prüfenden angesprochen werden, welche Rolle die Diskussion von Forschungspositionen im Verlauf der Prüfung spielen soll.
- Es ist besser, noch etwas in der Hinterhand zu haben, als angegebene Literatur zur Prüfung nicht gelesen zu haben.

3. Fragestellungen zur Erarbeitung

- In erster Linie gilt es, die „roten Fäden“ eines Themas zu finden und im Überblick zu verstehen. Erst dann geht es an die Details.
- Insbesondere die Themen-Formulierung eines Spezialgebiets ist genauer zu bedenken: Welche Begriffe verwende ich im Titel des Spezialthemas und was ist ihre genaue Bedeutung; in welche Richtung weist meine Themenformulierung?

- Für Kirchengeschichte:
    - Welches sind die historischen Kontexte meines Themas? Wie kommt es zu der jeweiligen historischen Situation und welche Folgen hat diese im weiteren geschichtlichen Verlauf? Wieso kann man mein Thema so abgrenzen?
    - Welche Personen sind für mein Thema wichtig? Wie ist ihr biografischer Hintergrund? Was sind die Grundlinien ihrer Theologie?
    - Welche Quellen sollten dem Prüfungsgespräch zugrunde gelegt werden? Wie viele Quellen können in einem Gespräch von max. 20 Minuten sinnvollerweise behandelt werden?
- Für Dogmatik:
    - Was sind die Grundcharakteristika des Themas? Was sind die wichtigsten dogmatischen Begriffe, mit denen man das Thema umreißen kann?
    - Welche dogmatischen Voraussetzungen und gesellschaftshistorischen Kontexte sind zu berücksichtigen? Wie ist das Thema theologiegeschichtlich einzuordnen?
    - Welche theologischen Positionen und Vertreter*innen sind für mein Thema einschlägig?
    - Warum hat das Thema Relevanz für die Gegenwart?
- Für Ethik:
    - Wer sind die ethischen Akteure? Wie gestalten sich die rechtlichen Grundlagen?
    - Welche Argumente und Positionen sind in der ethischen Diskussion zentral? Wie sind sie zu bewerten? Wie kann man die Argumente bzw. Positionen einteilen (pro/contra, Typen von Argumentation, usw.)?
    - Wie und mit welchen Argumenten würde ich den ethischen Konflikt selbst entscheiden?
- Für die exegetischen Fächer (nachdem die Texte komplett übersetzt wurden):
    - Ungefähre Größe der Übersetzungscorpora: ca. 180-200 Verse bzw. zusammenhängende Textabschnitte (Urgeschichte, Amosbuch, etc.). Es gilt: je schwerer die Übersetzungsgrundlage, desto kleiner klassischerweise das Übersetzungscorpus. Im Zuge der Prüfer*innen-Vorgespräche sollte das Übersetzungscorpus noch einmal besprochen werden.
    - Was ist das Zentralthema jeder einzelnen angegebenen Perikope?
    - Welche zentralen Inhalte stecken in den Texten und wie hängen sie mit dem Spezialgebiet zusammen?
    - Wie ist der Text im Gesamtkontext des Themas zu verorten? Wie kann ich von der Perikope ausgehend das Thema im Ganzen erläutern?
    - Was sind die für das Verständnis des Themas wichtigsten sozial-, religions- und motivgeschichtlichen Hintergründe?
    - Welche Stellen sind exegetisch nicht eindeutig zu bewerten und wie werden sie in der einschlägigen Forschung diskutiert?
    - In der mündlichen Prüfung ist es äußerst wichtig, alle angegebenen Texte sprachlich (lesend und übersetzend) und exegetisch gut zu beherrschen!
- Für Praktische Theologie:
    - Mit welcher Art von Theologie habe ich es zu tun? In welcher Tradition steht sie?
    - Welches sind die soziologischen und soziokulturellen Hintergründe des Themas?
    - Welche Relevanz hat das praktische Thema für Kirche und Theologie und umgekehrt?
    - Welche Akteure kommen vor und welche Handlungsoptionen werden genannt?

4. Vor Beginn der Prüfungsphase

- Ich habe die *gesamte Literatur* gelesen, die ich auf dem Meldebogen angegeben habe (!!!).
- Ich habe das Thema in einer übersichtlichen Form (z.B. in einer Mindmap oder in Thesenpapieren) festgehalten.
- Ich habe die Texte für die exegetischen Fächer übersetzt.

5. Nach den Klausuren

- Ich erarbeite die Literatur, die mir mein*e Prüfer*in unter Umständen zusätzlich empfohlen hat neu und wiederhole die bereits zuvor gelesenen Texte.
- Außer Lexikonartikel verzichte ich darauf, noch mehr neue Literatur zu bearbeiten.
- Ich konzentriere mich darauf, aus dem Wust an Informationen, die ich mir erarbeitet habe, das Wesentliche herauszuarbeiten. Ich strukturiere jedes Thema nach zentralen Gesichtspunkten.
    - Es ist eine gute Übung, die wichtigsten Fakten eines Themas in ein kurzes (allerhöchsten fünf Minuten langes) Referat umzuwandeln. Möglicherweise können Teile daraus auch in der Prüfung eingebracht werden. Insgesamt sind mündliche Prüfungen *Dialoge* und keine Referate!
    - Ich elementarisiere das Thema z.B. mithilfe einer Mindmap, wenigen (!) Karteikarten oder einem Fact Sheet.
- Ich mache mir die Verbindungslinien meines Spezialthemas zu den Überblicksthemen klar.
- Ich *rede* mit verschiedenen Leuten über mein Thema und lasse sie Fragen stellen (!!!).
- Ich überlege mir, mit welcher Frage die Prüfenden beginnen könnten. Oft kommt dies auch in den Prüfungsvorgesprächen zur Sprache.
- Ich lege eine Probeprüfung ab (Angebote der Repetent*innen nutzen, Dozierende fragen).
- Ich habe alle angegebenen Texte für die exegetischen Fächer soweit vorbereitet, dass ich sie *flüssig lesen und übersetzen* kann!

6. Am Tag der mündlichen Prüfung

- Ich kenne mein Thema sowohl im Überblick als auch im Detail.
- Ich bin in der Lage, meine Meinung begründet zu vertreten.
- Zwischen den einzelnen Prüfungen nutze ich meine Mindmaps/Karteikarten/Fact Sheets (keine Exzerpte oder gar Bücher!), um mich auf das nächste Thema einzustellen.
- Wenn ich eine Frage nicht verstanden habe, frage ich den Prüfenden *höflich*, ob er/sie die Frage noch einmal anders formulieren kann.
- Ich bin auf mein Thema spezialisiert und versuche, die Prüfenden dafür zu begeistern.
- Die Prüfenden können die Begeisterung für mein Thema erkennen.
- Üblich ist ein gehobener Kleidungsstil.

III. Leitfaden: Überblicksthema in der mündlichen Prüfung

Hinweis: Aus welchen Gebieten die Überblicksthemen in dem jeweiligen Fach anzugeben sind, entnehmen Sie bitte dem aktuellen Examensmeldebogen. Dieser kann unter www.theologie-studieren.de unter Themen / Mitten im Studium / Meldung heruntergeladen werden.

1. Allgemeine Hinweise

- Für jede mündliche Prüfung ist ein ‚Überblicksthema' anzugeben.
- Die gewählten Überblicksgebiete sollen sich nicht mit dem Spezialthema in demselben Fach überschneiden. Ausnahme sind hier Querschnittsthemen, bei denen keine andere Möglichkeit besteht. Die Entscheidung, welche Überschneidungen akzeptabel sind und welche nicht, liegt im Ermessen der jeweiligen Prüfenden.
- Es ist mit der prüfenden Person abzusprechen, welches Gewicht das Überblicksgebiet in der Prüfung haben wird. Dies wird teilweise sehr unterschiedlich gehandhabt. Daher sollte im Vorgespräch danach gefragt werden.
- Es gibt in den allermeisten mündlichen Prüfungen zwei Möglichkeiten, wie das Spezialgebiet geprüft wird:
    - Es gibt einen Schnitt in der Prüfung und das Thema wird gewechselt oder
    - die prüfende Person bezieht das Spezialgebiet auf das Überblicksthema.

2. Altes Testament

- Es ist aus den folgenden Bereichen jeweils eine alttestamentliche Schrift anzugeben:
    - Aus dem Pentateuch und den historischen Büchern
    - Von den Propheten
    - Aus dem Psalter (thematische oder formale Psalmengruppe) oder der Weisheit
- Für alle angegebenen Schriften sollte (wenigstens) folgendes Wissen parat sein:
    - Bibelkundliche Grobgliederung
    - 1–2 Entstehungshypothesen
    - Theologisch prägnante Texte aus der Bibel
    - Theologische Verbindungslinien zum eigenen Spezialthema
    - Zentrale theologische Aussagen

3. Neues Testament

- Es ist aus den folgenden Bereichen jeweils eine neutestamentliche Schrift anzugeben:
    - Aus den Synoptikern
    - Aus den Paulusbriefen
    - Aus den johanneischen Schriften
    - Ggf. aus weiteren neutestamentlichen Schriften (falls einer der oben genannten Bereiche wegen zu großer (!) Überschneidungen nicht angegeben werden kann)
- Für die angegebenen Schriften sollte (wenigstens) folgendes Wissen parat sein:
    - Theologisches Profil (ggf. anhand von prägnanten Texten)
    - Einleitungswissen für alle angegebenen Schriften (Entstehungsort, -zeit und -anlass)
    - Theologische Verbindungslinien zum eigenen Spezialthema

4. Kirchengeschichte

- In der Kirchengeschichte kann man sich im Überblick zwischen zwei Alternativen entscheiden:
  - ein Kirchen- und theologiegeschichtliches Längsschnittthema (z.B. ‚Mönchtum')
  - eine Kirchengeschichtliche Epoche (entsprechend der üblichen Einteilungen), wobei z. T. auch Teilepochen (z.B. Alte Kirche bis Konstantin oder Frühmittelalter) Akzeptanz finden
- Die Vorbereitung für kirchengeschichtliche Überblicksthemen in der mündlichen Prüfung kann ganz analog zur Klausurvorbereitung passieren.
- Es wird häufig ca. 5 Minuten lang Überblick geprüft. Da bleibt Zeit für verschiedene Fragen aus unterschiedlichen Phasen + Schwerpunkte, daher sollte der Überblick gut vorbereitet sein.
- Für das Überblicksthema sind keine konkreten Quellentexte anzugeben, jedoch sollten zentrale Quellen (z.B. CA in der Reformationszeit) aus dem gewählten zeitlichen oder sachlichen Zusammenhang benannt und eingeordnet werden können.

5. Systematische Theologie

- Die mündliche Prüfung in der Systematischen Theologie setzt sich aus drei Teilen zusammen, die ungefähr folgendermaßen aufgeteilt sind:
  - 15 Minuten Spezialthema Dogmatik
  - 15 Minuten Spezialthema Ethik
  - 10 Minuten ethischer *oder* dogmatischer Entwurf
- Für die Auswahl des Entwurfs sind folgende Hinweise zu beachten:
  - Ein Lehrbuch ist kein Entwurf!
  - Ein dogmatischer oder ethischer Entwurf ist frühestens ab der Aufklärung zu wählen.
  - In jedem Fall empfiehlt es sich, einen geplanten Entwurf frühzeitig mit Prüfenden abzusprechen.
  - Je klarer das Profil des Entwurfs ist, desto besser lässt er sich in der Prüfung thematisieren
  - Nicht der Umfang des Entwurfs, sondern die inhaltliche Ausrichtung sollte maßgeblich für die Entscheidung sein; lange Entwürfe sind oft einfacher zu fassen als sehr kurze.
  - Bei sehr langen Entwürfen ist es möglich, einen Fokus auf einen Teilband zu legen
- Folgendes Wissen sollte in der mündlichen Prüfung über den Entwurf (mindestens) vorhanden sein:
  - Theologiegeschichtliche Einordnung (was ist das Neue an dem Entwurf? Wovon grenzt er sich ab? Woran schließt er an? In welcher theologischen Tradition steht er?)
  - Aufbau des Entwurfs (nicht zu verwechseln mit der Gliederung!)
  - Erkenntnisprinzip (wie kommt der Entwurf zu seinen Aussagen?)
  - Beispielhafte materiale Umsetzung (was würde der Entwurf zu meinem Spezialgebiet sagen? Worin besteht ein inhaltliches Spezifikum gerade dieses Entwurfs?)

6. Praktische Theologie

- In der Praktischen Theologie muss eine Buchpublikation angegeben werden, die Grundlage für den Überblicksteil der Prüfung ist.
- Auf dem Meldebogen sind beispielhaft folgende Disziplinen angegeben:
  - Homiletik, Religionspädagogik, Poimenik, Liturgik, Kybernetik
  - Es können durchaus auch andere Teilfächer vorgeschlagen werden (z.B. Kasualien)!
- Im Gegensatz zur Systematischen Theologie sollen (nicht können!) hier Lehrbücher angegeben werden (z.B. aus der Reihe ‚Praktische Theologie').

- Die Prüfung des Überblicks in Praktischer Theologie kann erfahrungsgemäß in drei Richtungen gehen:
    - Das angegebene Werk wird wie ein ‚Entwurf' geprüft, sodass das besondere Profil und die theologie-geschichtliche Einordnung notwendig sind.
    - Das angegebene Überblickswerk kann auf das Spezialgebiet bezogen werden (z.B. mit der Frage: „Welche Funktion hat die Predigt für den Gemeindeaufbau?").
    - Es können grundlegende Fragen des Fachs behandelt werden, die im Werk thematisiert wurden (z.B. mit der Frage nach der Seelsorgebewegung).
    - Im Vorgespräch sollte mit der prüfenden Person abgesprochen werden, auf welchen dieser Aspekte er oder sie besonders großen Wert legt.

IV. Leitfaden: Übersetzungstexte NT

- Hier ist eine Auswahl an Übersetzungstexten aus den Klausuren der letzten Jahrzehnte.
- Überprüft anhand der Textstellen euer *bibelkundliches Wissen* (Kontext) *und* eure *exegetischen Fähigkeiten*!
- Den größten Effekt erzielt ihr, wenn ihr (z.B. diese Texte, in gemischter Reihenfolge) in einer kleinen Gruppe regelmäßig (z.B. täglich im Wechsel mit AT) übersetzt und besprecht! Fettgedruckte Texte kamen häufiger vor.

Textstelle	Kontext	
Mt 5,13–20	Jesus und das Gesetz	
Mt 5,27–32	Antithesen	
Mt 5,43–48	Liebesgebot/Christusbild	
Mt 8,18–22	Nachfolge	
Mt 13,24–30	Gleichnisse	
Mt 13,44–50	Reich Gottes	
Mt 22,34–40	Gesetz; Liebesgebot	
Mt 28,16–20	Mission; Theologie Mt	
Mk 1,9–13	Gottes Sohn	
Mk 4,30–34	Gleichnisse	
Mk 8,22–26	Wunder	
Mk 8,27–33	Christologie	
Mk 8,34–38	Jüngerschaft	
Mk 9,9–13	Messiasgeheimnis	
Mk 10,41–45	Deutung des Todes Jesu	
Mk 11,20–25	Gott und Glaube	
Mk 14,60–64	Hoheitstitel Jesu	
Mk 16,1–8	Auferstehung	
Lk 1,1–4	Lk-Doppelwerk	
Lk 1,46–56	Theologie des Lk	
Lk 4,16–21	Christologie	
Lk 7,11–17	Wunder	
Lk 9,57–62	Jüngerschaft	
Lk 11,1–8	Gebet im NT	
Lk 12,16–21	Reichtum und Nachfolge	
Lk 18,18–23	Lk Ethik	
Lk 22,14–20	Abendmahlsworte im NT	
Joh 1,1–8	Prolog	
Joh 1,19–28	Johannes der Täufer	
Joh 3,14–21	Deutung des Todes Jesu	
Joh 6,26–31	Wunder	
Joh 6,31–35	Ego-Eimi Worte	
Joh 9,1–7	Wunder in den 4 Ev.	
Joh 12,27–33	Soteriologie/Eschatologie	
Joh 13,31–35	Liebesgebot	
Joh 14,1–7	Soteriologie	
Joh 15,1–8	Christologie	
Joh 15,12–17	Liebesgebot/Gemeinde	
Apg 2,42–47	Besitz	

Textstelle	Kontext	
Apg 10,44–48	Heidenmission / Taufe	
Apg 15,7–11	Juden und Heiden	
Apg 15,13–29	Apostelkonvent	
Apg 16,11–15	Frauen im Lk/Apg	
Röm 1,1–7	Selbstverständnis des Pls	
Röm 1,13–17	Mission	
Röm 3,21–31	Gerechtigkeit Gottes	
Röm 6,1–11	Taufe	
Röm 8,12–17	Geist Gottes	
Röm 9,1–8	Pls – Israel	
Röm 13,1–7	Christen–Staat	
Röm 13,8–14	Pln Ethik	
Röm 15,25–29	Pls – Urgemeinde	
1Kor 1,10–17	Kor Gemeinde	
1Kor 1,18–25	Kreuz bei Pls	
1Kor 1,26–31	Kirche bei Pls	
1Kor 7,8–11	Hist. Jesus – Pls	
1Kor 11,23–30	Abendmahl	
1Kor 15,20–28	Eschatologie bei Pls	
2Kor 5,1–5	Eschatologie bei Pls	
Gal 1,15-20	Pln Mission	
Gal 2,15–21	Apostelkonvent / Mission	
Gal 3,10–14	Tod Jesu bei Pls	
Gal 3,23–29	Taufe und Gemeinde	
Gal 4,1–7	Pln Freiheitsverständnis	
Gal 5,13–18	Ethik Pls / Gesetz	
Eph 3,8–13	Profil des Eph	
Phil 2,5–11	Hymnus	
Phil 3,7–11	Gerechtigkeit Gottes	
Kol 2,11–15	Taufe im NT	
1Thess 4,1–7	Ethik Pls	
1Thess 4,13–18	Eschatologie bei Pls	
1Petr 2,11–17	Christen–Staat	
1Petr 3,1–7	Frauen im NT/Urchr.tum	
1Joh 4,7–10	Christologie/Liebe im NT	
Hebr 1,1–4	Christologie	
Hebr 11,1–2.8-10	Glauben im NT	
Jak 2,14–24	Glaube und Werke	
Apk 21,1–4	Eschatologie	

V. Leitfaden: Übersetzungstexte AT

- Hinweise: Siehe ‚Übersetzungstexte NT‘

Textstelle	***Kontext***	
Gen 1,25–31	Schöpfung; Ebenbildlichkeit	
Gen 9,8–13	Noahbund; Priesterschrift	
Gen 12,1–4	Abrahambund; Pentateuch; Vätergeschichte	
Gen 15,1–6	Abrahambund; Komposition Väterverheißung	
Gen 17,1–8	Abrahambund; Priesterschrift	
Gen 28,13–16	Vätergeschichte	
Gen 32,25–30	Jakob und Segen	
Gen 50,18–22	Josephsgeschichte	
Ex 3,1–7	Die Gestalt des Mose	
Ex 3,13–17	Gottesnamen	
Ex 6,2–8	Mosefigur; Priesterschrift	
Ex 14,19–23	Landnahme	
Ex 14,29–31	Exodusmotiv	
Ex 20,1–6	Dekalog	
Ex 24,3–8	Sinaiperikope	
Ex 34,1–4	Dekalog	
Dtn 5,1–7	Buch Dtn; Bund	
Dtn 5,6–10	Gesetz	
Dtn 6,4–9	Schema Israel; Aufbau und Theologie des Dtn	
Dtn 6,20–25	Exodusmotiv; Dtr	
Dtn 12,1–5	Dtn Gesetz	
Dtn 26,5–9	Buch Dtn	
Jos 1,1–6	Landnahme	
Jos 6,1–5	Landnahme; Krieg und Frieden	
Jos 11,16–20	Landnahme	
Ri 2,11–16	DtrG	
1Sam 8,4–9	Staatenbildung	
1Sam 24,17–21	Theologie 1.+2. Sam	
2Sam 5,1–5	David; Königtum	
2Sam 7,9–16	David	
1Kön 8,27–30	Tempel	
1Kön 18, 36–40	Elia; Monotheismus	
2Kön 17,16–23	DtrG	
2Kön 23,1–5	Josian. Reform	
2Kön 25,8–12	Exilszeit	
Esra 1,1–3	Zweiter Tempel; Perserzeit	
Hiob 1,6–12	Buch Hiob	
Hiob 2,11–13	Krise der Weisheit	
Ps 1,1–6	Recht und Gesetz; Weisheit	

Textstelle	***Kontext***	
Ps 8,4-10	Schöpfung	
Ps 13,1–6	Klage des Einzelnen	
Ps 22,2–9	Klage des Einzelnen	
Ps 29,1–5	Hymnus & Gotteslob	
Ps 46,1–6	Zionstheologie	
Ps 72,1–4.7–9	Königtum im AT	
Ps 93,1–5	Königtum Gottes	
Ps 100,1–5	Psalter: Entstehung und Gattungen	
Prov 8,22.30–31	Komposition Prov	
Prov 16,1–8	Weish. Theologie	
Qoh 12,9–14	Weisheit in Israel	
Jes 2,1–5	Israel und die Völker; Buch Jes	
Jes 6,1–4	Tempel	
Jes 6,8–13	Person Jesaja	
Jes 7,3–9	Buch Jesaja	
Jes 8,1–4	Buch und Person Jesaja	
Jes 11,1–5	Messiasvorstellungen	
Jes 40,1–5	Buch DtrJes	
Jes 42,1–4	Gottesknechtslieder	
Jes 45,1–3.5–7	Kyros; Buch DtJes	
Jer 1,1–5	Buch und Botschaft	
Jer 1,4–10	Buch Jer	
Jer 4,5–8	Komposition Jer	
Jer 7,1–10	Buch und Botschaft	
Jer 29,4–9	Buch Jer	
Jer 31,31–34	Bund/Gesetz	
Jer 36,1–4	Buch und Botschaft	
Ez 1,1–4	Buch Ez	
Ez 24,25–27	Bedeutung 587 fürs AT	
Dan 11,29–31	Antiochus IV.	
Dan 12,1–3	Buch Dan	
Hos 2,1–5	Buch Hos	
Hos 3,1–5	Buch Hos	
Hos 13,4–7	Exodus	
Am 3,1–4	Gerichtsprophetie	
Am 5,1–3	Buch Am	
Am 7,10–15	Buch Am	
Jona 3,1–5	Buch Jo; Schriftprophetie	
Mi 2,1–5	Buch Mi	
Mi 4,1–5	Zionstheologie; Heilsvisionen	
Mi 6,6–8	Kultkritik	
Mal 3,22–24	Dodekapropheton	

VI. Erwartungshorizonte (Uni Göttingen)

- Die folgenden Erwartungshorizonte sind (bis auf minimale Abweichungen) direkt den Dokumenten der entsprechenden Websites der Universität Göttingen entnommen und entsprechen der Prüfungsordnung der Theologischen Fakultät vom Stand 02.03.2026.
- Alle Erwartungshorizonte decken die Prüfungsformen mündliche Prüfung und Klausur ab. At + NT beziehen sich zudem auf die Forschungsorientierte Prpfung (FO-Prüfung), grundsätzlich ist es sinnvoll bei „neueren" Prüfungsformen konkret auf die Prüfenden zuzugehen und den Erwartungshorizont, der zur Zeit sehr unterschiedlich gestaltet sein, mit diesen abzustecken.

1. Altes Testament

Prof. Dr. Reinhard Müller / Prof. Dr. Thilo Rudnig / Prof. Dr. Sarah Schulz (01/2026)
Den Erwartungshorizont findet ihr ganz unten auf der Website unter https://www.uni-goettingen.de/de/altes+testament/54892.html

Schriftliche Prüfung

Die Klausur besteht aus drei Teilen: einer Übersetzung, einer kurzen Exegese und einem Essay.

1. Der zu übersetzende **Text** umfasst 3-6 Verse. Die Übersetzung ist anzufertigen mit den üblichen Hilfsmitteln, die zur Verfügung stehen (BHS, Gesenius 18. Aufl.). Sie soll den Text philologisch präzise und in einem gut verständlichen Deutsch wiedergeben.
2. Das Ziel der **Exegese** besteht in einer methodenbewussten und methodengesteuerten Erschließung der Passage. Dafür sind folgende Schritte zu unternehmen:
   • Prüfen der textlichen Überlieferung
   • Literarische Analyse des Textes (inkl. Gliederung)
   • Redaktionsgeschichtliche Beurteilung und literaturgeschichtliche Verortung des Textes im näheren und weiteren Kontext (redaktionelle Zusammenhänge, Formen, etc.)
   • Analyse und theologie- bzw. religionsgeschichtliche Einordnung zentraler Themen, Motive, Topoi und Konzepte
   Die Anwendung der einzelnen Methoden soll sich nach den vorliegenden Phänomenen des ausgewählten Textes richten und ggf. entsprechende Schwerpunkte setzen, z.B.:
   Gibt es inhaltlich relevante textgeschichtliche Varianten? Gibt es signifikante Aspekte der Form, z.B. poetische Sprache, Formeln; liegt eine identifizierbare Gattung vor? Bietet der Text aussagekräftige Hinweise zur historischen Verortung?
3. Für den **Essay** sind Kenntnisse aus den Bereichen Bibelkunde, Einleitungswissenschaft, Theologie des Alten Testaments sowie der Geschichte Israels zentral. Erwartet wird eine fundierte Erörterung des Themas, die alle für das Thema einschlägigen Textbereiche des Alten Testaments berücksichtigt, diese literatur-, theologie- und religionsgeschichtlich entfaltet und historisch einordnet.
   Der Essay soll einen klaren, stringenten und nachvollziehbaren Aufbau aufweisen, etwa in Form einer Problem- bzw. Fragestellung, deren Entfaltung mit möglichen Lösungsansätzen sowie einem abschließenden Fazit.

Mündliche Prüfung

Das mündliche Examen gliedert sich in zwei Prüfungsbereiche:
ein thematisch klar abgegrenztes Schwerpunktgebiet sowie Überblickswissen zu drei ausgewählten Schriften des Alten Testaments (je ein Buch aus den Geschichtsbüchern, den Lehrbüchern und den prophetischen Büchern / Lutherbibel).

1. Im **Schwerpunktgebiet** soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, ein begrenztes Thema der alttestamentlichen Wissenschaft sachgerecht darzustellen und auf der Basis einschlägiger Quellentexte und unter Heranziehung relevanter Forschungsliteratur kritisch zu reflektieren.

2. Im Bereich des **Überblickswissens** soll gezeigt werden, dass die Kandidatin bzw. der Kandidat über fundierte Kenntnisse zu literarischer Gestalt, historischer Verortung und theologischer Eigenart der ausgewählten alttestamentlichen Schriften verfügt. Für die Bewertung der mündlichen Prüfung sind insbesondere maßgeblich:
   - die Vertrautheit mit den behandelten Texten des Alten Testaments in ihrer literarischen Gestalt, ihrem historischen Kontext und ihrer theologischen Aussage,
   - die Fähigkeit zum methodisch reflektierten Umgang mit alttestamentlichen Texten, insbesondere im Bereich von Übersetzung und Exegese,
   - die Kompetenz zu nachvollziehbar begründeter Argumentation in exegetischen und biblisch-theologischen Fragestellungen,
   - die Fähigkeit, Positionen der wissenschaftlichen Forschung kritisch zu rezipieren und sich dazu begründet zu verhalten.

Forschungsorientierte Prüfung

Die Grundlage der forschungsorientierten Prüfung ist eine mit der Note „sehr gut“ (1,0 oder 1,3) bewertete Hauptseminararbeit.
Im Fall der forschungsorientierten Prüfung entfällt die Klausur im Fach Altes Testament.
Die forschungsorientierte Prüfung dauert 35 Min.

Das **Prüfungsgespräch** bezieht sich auf folgende Gegenstände:
1. das Thema der Hausarbeit, das in den breiteren Forschungskontext des Faches eingeordnet werden soll (Spezialgebiet)
2. Grundlagen- und Überblickswissen zum Alten Testament

In Absprache mit der prüfenden Person ist für das **Spezialgebiet** Folgendes festzulegen:
• ein **Textkorpus** von ca. 20-25 Seiten BHS (Übersetzung und Exegese) im Rahmen des Spezialgebiets
• eine Liste mit ca. 20-25 exemplarisch ausgewählten, für die Forschungsdebatte repräsentativen Titeln der **Sekundärliteratur** (Kommentare, Monographien, Aufsätze)

Im **Schwerpunktgebiet** soll gezeigt werden, dass die Kandidatin bzw. der Kandidat in der Lage ist, das Thema der Hausarbeit fachlich reflektiert in einen größeren Forschungskontext einzuordnen und im Horizont der aktuellen alttestamentlichen Forschung zu beurteilen. Voraussetzung dafür ist ein philologisch adäquater Zugang zu und eine sachgerechte Auslegung der maßgeblichen Quellentexte sowie die Kenntnis zentraler Forschungsansätze und gegenwärtiger Diskussionen. Erwartet wird darüber hinaus die Fähigkeit, unterschiedliche Positionen der Forschung kritisch zu vergleichen und auf dieser Grundlage eine eigenständige, argumentativ nachvollziehbare Position zu entwickeln und im wissenschaftlichen Gespräch zu vertreten.
Im Bereich des **Überblickswissens** soll gezeigt werden, dass die Kandidatin bzw. der Kandidat über fundierte Kenntnisse zu literarischer Gestalt, historischer Verortung und theologischer Eigenart der ausgewählten alttestamentlichen Schriften verfügt. Grundlage der Prüfung sind frei wählbare Schriften aus folgenden Bereichen:
• 3 aus: Gen – Ex – Lev/Num – Dtn – Jos/Ri – 1/2 Sam – 1/2 Kön – Esr/Neh/Rut/Est – 1/2 Chr
• 3 aus: Jes – Jer/Thr – Ez/Dan – Hos/Jo/Am/Obd – Jon/Mi/Nah/Hab – Hag/Sach/Mal
• 1 aus: Ps – Hi – Koh/Spr/Hld

Für die **Bewertung** der forschungsorientierten Prüfung sind insbesondere maßgeblich:
• eine vertiefte und differenzierte Kenntnis der behandelten alttestamentlichen Texte in ihrer literarhistorischen Gestalt, ihrem historischen Kontext und ihrer theologischen Aussage,
• die Fähigkeit zum souveränen, methodisch reflektierten Umgang mit alttestamentlichen Texten, insbesondere im Hinblick auf Übersetzung und Exegese,
• die Kompetenz zu eigenständiger, sachlich fundierter und argumentativ stringenter Auseinandersetzung mit exegetischen und biblisch-theologischen Fragestellungen,

• die Fähigkeit zur sachgerechten Erschließung und kritischen Einordnung von Forschungspositionen sowie zur eigenständigen begründeten Positionierung.

2. Neues Testament

Susanne Luther, Florian Wilk (April-Juni 2024) bzw. FO Prüfung (später)
Den Erwartungshorizont findet ihr ganz unten auf der Website https://www.uni-goettingen.de/de/neues+testament/54912.html

Die Klausur

Die (in der Regel vierstündige) Klausur besteht aus **drei Teilen**: Übersetzung, Exegese und Essay.
Diese drei Teile werden für die **Gesamtbenotung** im Verhältnis 20% / 40 % / 40 % gewichtet.

Der zu **übersetzende Text** umfasst, je nach Schwierigkeitsgrad, etwa 8-12 Zeilen im NT Graece.
Die Übersetzung soll den Text einerseits unter präziser Beachtung der griechischen Sprachgestalt, andererseits in klar verständlichem Deutsch wiedergeben. Werden Übersetzungsvorschläge für Wendungen aus dem Wörterbuch übernommen, ist das in der Übersetzung zu vermerken.
Kleinere Grammatikfehler werden mit einem halben, Wortbedeutungsfehler mit einem ganzen Fehlerpunkt bewertet, größere Fehlerkomplexe entsprechend höher. Die Benotung erfolgt – mit
Abweichungen je nach Schwierigkeitsgrad – nach folgendem Muster:
bis 0,5 Fp.: sehr gut / 1–2 Fp.: gut / 2,5–4 Fp.: befriedigend / 4,5–6,5 Fp.: ausreichend.

Die **Exegese** zielt auf eine methodisch kontrollierte Erschließung des Textsinns im Kontext der Kommunikation mit den Erstadressaten. Unabdingbar dafür sind in jedem Fall
- die Begründung etwa vom NT Graece abweichender textkritischer Entscheidungen,
- die Verortung des übersetzten Textabschnitts in seinem literarischen Kontext,
- die Beschreibung der Textsorte (und/oder im Text kombinierter Textsorten),
- die anhand von Beobachtungen am Text begründete Gliederung des Textes,
- die mit Belegen gestützte Erläuterung zentraler Begriffe und Motive im Text,
- die Angabe der zentralen Aussageabsicht des Textes.

Je nach Eigenart des Textes sind ggf. weitere Methodenschritte aus dem Repertoire der neutestamentlichen Exegese (z.B. entstehungsgeschichtliche, historische, intertextuelle, literarkritische [etwa anhand eines synoptischen Vergleichs], narratologische, redaktionsgeschichtliche, religionsgeschichtliche, traditionsgeschichtliche oder zeitgeschichtliche Analyse) anzuwenden, sofern diese von Bedeutung für die Interpretation des Textes sind.

Der **Essay** zielt auf eine sachlich geordnete Erörterung des gestellten Themas unter
- genauer Beachtung der in der Themenstellung gewählten Formulierung,
- Auswertung der einschlägigen Quellentexte,
- Angabe relevanter Quellenbelege und
- exemplarischer Berücksichtigung bedeutender Forschungsdebatten.

Die **gestellten Themen** betreffen folgende Bereiche der neutestamentlichen Wissenschaft:
1. das theologische Profil zentraler Schriften(gruppen) des NT
2. bedeutende Etappen der Geschichte des entstehenden Christentums zur Zeit des NT,
3. zentrale Motive im Gesamtzeugnis des Neuen Testaments
(die *in der Regel* anhand von drei verschiedenen Schriften des NT zu behandeln sind).

Hinweis: Insofern der zu übersetzende und auszulegende Textabschnitt in der Regel für das Thema des Essays relevant ist, sind **Querverweise** in der Exegese auf den Essay oder umgekehrt zulässig und sinnvoll. Da die drei Teile der Prüfung einzeln gewertet werden, müssen

die betreffenden Aspekte des Textes aber sowohl in der Exegese als auch im Essay konkret benannt werden.

Die mündliche Prüfung

Das Prüfungsgespräch bezieht sich auf folgende Gegenstände:
1. ein Spezialgebiet,
2. Überblickswissen zu drei ausgewählten Schriften des Neuen Testaments.
Diese beiden Teile werden, je nach exakter Dauer, im Verhältnis 70-80% / 20-30 % gewichtet.

Im Rahmen der individuellen Vorbereitung der Prüfereinverständniserklärung (Fakultätsexamen) bzw. im Rahmen des Vorbereitungsgesprächs in der Prüfungsabteilung (Kirchliches Examen) ist in Absprache mit der*dem Prüfenden Folgendes festzulegen:

- die exakte Formulierung des Spezialthemas,
- ein **Textkorpus** von ca. 180-200 Versen für die Übersetzung und Exegese im Rahmen des Spezialgebiets (es sollte sich nicht um Einzelverse handeln, muss sich jedoch auch nicht um einen geschlossenen Abschnitt von mehreren Kapiteln handeln; vielmehr sollten für das Spezialthema ertragreiche Textpassagen gewählt werden),
- eine Liste mit ca. acht exemplarisch ausgewählten, für die Forschungsdebatte repräsentativen Titeln der **Sekundärliteratur** (Kommentare, Monographien, Aufsätze bzw. Artikel), idealerweise neueren Datums und nicht nur deutscher Herkunft und Sprache,
- drei neutestamentliche Schriften für das **Überblickswissen**: ein Evangelium, ein echter Paulusbrief, eine weitere Schrift (die ausgewählten Schriften sollten sich nicht mit den für das Spezialthema ausgewählten Schriften überschneiden)

Im **Spezialgebiet** soll die Auskunfts- und Urteilsfähigkeit zu einer klar definierten neutestamentlichen Forschungsfrage mit Bezug auf relevante Quellentexte und einschlägige Sekundärliteratur demonstriert werden. Das betreffende Thema sollte daher aus dem eigenen Studium hervorgehen und spezifisch genug, jedoch nicht zu breit formuliert werden.

Beim **Überblickswissen** geht es um Auskunftsfähigkeit zu den zentralen literarischen, historischen und theologischen Merkmalen der betreffenden neutestamentlichen Schriften, auch (aber nicht nur) mit Bezug auf die im Spezialgebiet behandelte Fragestellung.

Die mündliche Prüfung im Neuen Testament beginnt üblicherweise mit einem **Referat** der*des zu Prüfenden von max. 5 min, in welchem das Spezialthema strukturiert dargestellt und erschlossen werden soll.
Aus dieser Präsentation entwickelt sich anhand von Nachfragen der*des Prüfenden ein **Prüfungsgespräch** von ca. 10-15 min, in dem der*die zu Prüfende wesentliche Gesichtspunkte des **Spezialthemas** argumentativ zu entfalten hat. Es bezieht sich auf die relevanten Quellentexte sowie die in der Meldung angegebene Literatur und schließt das Vorlesen, Übersetzen und Auslegen einer kurzen neutestamentlichen **Textpassage** (ca. 3-4 Verse) seitens der*des zu Prüfenden ein.
Die verbleibenden ca. 5-10 min dienen der Dokumentation des **Grundwissens** zu den drei ausgewählten neutestamentlichen Schriften.

Von Bedeutung für die **Bewertung** der mündlichen Prüfung sind:
- Kenntnis der behandelten neutestamentlichen Texte (in literarischer, historischer und theologischer Hinsicht),
- methodische Fertigkeit im Umgang mit neutestamentlichen Texten (Übersetzung, Exegese),
- eigenständige Argumentation in exegetischen und biblisch-theologischen Fragestellungen,
- Fähigkeit zur begründeten Positionierung in der Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Sekundärliteratur.

Die „forschungsorientierte Prüfung“

Grundlage ist eine Hausarbeit aus dem Hauptstudium, die mit „sehr gut“ (1,0 oder 1,3) bewertet ist.
Im Fall der „forschungsorientierten Prüfung“ entfällt die Klausur im Fach Neues Testament.
Die forschungsorientierte Prüfung dauert 35 Min.

Das Prüfungsgespräch bezieht sich auf folgende Gegenstände:
1. das Thema der Hausarbeit, das in den breiteren Forschungskontext des Faches eingeordnet werden soll,
2. Überblickswissen zum Neuen Testament (ohne Einschränkung).
Diese beiden Teile werden, je nach exakter Dauer, im Verhältnis 50% / 50% gewichtet.

Im Rahmen der individuellen Vorbereitung der Prüfereinverständniserklärung (Fakultätsexamen) bzw. im Rahmen des Vorbereitungsgesprächs in der Prüfungsabteilung (Kirchliches Examen) ist in Absprache mit der*dem Prüfenden Folgendes festzulegen:
- die exakte Formulierung des Spezialthemas in Bezug auf das Thema der Hausarbeit,
- ein Textkorpus von 80-100 Nestle-Seiten für die Übersetzung und Exegese im Rahmen des Spezialgebiets (es sollte sich um geschlossene Sinnabschnitte handeln, gerne auch ganze neutestamentliche Schriften, die für das Spezialthema ertragreich sind),
- eine Liste mit ca. 20-25 exemplarisch ausgewählten, für die Forschungsdebatte repräsentativen Titeln der Sekundärliteratur (Kommentare, Monographien, Aufsätze bzw. Artikel), „Klassiker“ ebenso wie Publikationen neueren Datums und nicht nur deutscher Herkunft und Sprache,
- im Rahmen der forschungsorientierten Prüfung ersetzt die mündliche Prüfung die Klausur. (aktuell ersetzt die Hausarbeit die Klausur im kirchlichen Examen)

Für die Klausur ist keine thematische Eingrenzung möglich. Um vergleichbare Bedingungen für den Abschluss im Fach NT herzustellen wird analog für die forschungsorientierte Prüfung das Überblicks- bzw. Grundwissen nicht eingegrenzt. (Aktuell wird auch dies im kirchlichen Examen anders gehandhabt)

Die mündliche Prüfung im Neuen Testament kann nach vorheriger Absprache mit einem **Referat** der*des zu Prüfenden von max. 5 min beginnen, in welchem die Einbettung des Spezialthemas in den Forschungsdiskurs strukturiert dargestellt und erschlossen werden soll.

Im **Spezialgebiet** soll die Auskunfts- und Urteilsfähigkeit hinsichtlich des Themas der Hausarbeit und seiner Einbettung in den breiteren Forschungskontext des Faches demonstriert werden. Dazu ist es von Relevanz, die relevanten Quellentexte auszulegen, neuere Tendenzen der Forschung zu identifizieren und die aktuelle Diskussion sowie die Positionen der einschlägigen Vertreter*innen zu kennen. Hier ist die eigenständige, argumentativ begründete Positionierung im Forschungsdiskurs aufzuweisen.

Beim **Überblickswissen** geht es um Auskunftsfähigkeit zu den zentralen literarischen, historischen und theologischen Merkmalen der neutestamentlichen Schriften in den Bereichen Evangelien und Corpus Paulinum, auch (aber nicht nur) mit Bezug auf die im Spezialgebiet behandelte Fragestellung.

Von Bedeutung für die **Bewertung** der mündlichen Prüfung sind:
- Kenntnis der behandelten neutestamentlichen Texte (in literarischer, historischer und theologischer Hinsicht),
- methodische Fertigkeit im Umgang mit neutestamentlichen Texten (Übersetzung, Exegese),
- eigenständige Argumentation in exegetischen und biblisch-theologischen Fragestellungen,
- Fähigkeit zur Erschließung und begründeten Positionierung in der Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Sekundärliteratur im internationalen Kontext

3. Kirchengeschichte

Peter Gemeinhardt / Tobias Georges / Thomas Kaufmann / Jennifer Wasmuth (01/2026)
Den Erwartungshorizont findet ihr ganz unten auf der Website https://www.uni-goettingen.de/de/kirchengeschichte/55217.html

Die Klausur

Eine gelungene kirchengeschichtliche Examensklausur (240 Minuten) stellt anhand eines spezifischen Themas die Fähigkeit zu geschichtlichem Denken unter Beweis. Dazu wird das jeweilige Thema in seinem sachlichen Gehalt erschlossen, in seinen weiteren kirchengeschichtlichen Zusammenhang eingeordnet und im Blick auf seine Bedeutung innerhalb der Geschichte des Christentums beurteilt. Das bedeutet,
a) dass die vorhandenen Wissensbestände gegenstandsbezogen dargelegt werden (Sachkompetenz),
b) das Thema anhand des beigegebenen Quellentextes und weiterer Spezialkenntnisse in seiner Tiefe analysiert (Methodenkompetenz) und
c) eine historisch und theologisches fundierte Einschätzung ge- geben wird (Urteilskompetenz).

Entsprechend steht für die Bewertung der Klausur das demonstrierte **kirchengeschichtliche Problembewusstsein im Vordergrund**. Im Gegenzug ist darauf zu achten, dass nur diejenigen Kenntnisse dargeboten werden, die mit dem Thema zu tun haben (es ist nicht sinnvoll, alles, was einem durch den Kopf geht, hinzuschreiben, in der Hoffnung, die Prüfenden würden sich das Passende heraussuchen!).
Weiterhin ist entscheidend, dass der Essay eine klare **Argumentation** erkennen lässt (also nicht nur aus Nacherzählung des Quellentextes und/oder des erinnerten Stoffes besteht). Hierfür ist eine **Gliederung** unerlässlich. Diese wird im Idealfall in der Einleitung knapp erläutert, während die Schlussbetrachtung die Erkenntnisse summiert, diskutiert und ggf. weitere anschließende Fragehinsichten benennt.

Die drei vorgeschlagenen **Themen** stammen aus unterschiedlichen Epochen der Kirchengeschichte (Alte Kirche / Mittelalter / Reformation / Neuzeit / Zeitgeschichte). Mindestens eines der Themen entstammt der Patristik oder der Reformation. Die Themen können – müssen aber nicht – Spezifikationen enthalten (Beispiel: „Augustin: Leben, Werk und Wirkung“). Daraus kann sich eine Gliederung ergeben, es ist aber nicht zwingend, der Themenstellung in dieser Hinsicht zu folgen.

Der beigegebene **Quellentext** liegt in deutscher Sprache vor (es muss nicht übersetzt werden). Er soll in jedem Fall in den Essay einbezogen werden; wo und wie dies geschieht, ist aber den Prüflingen freigestellt. Gefordert ist nicht eine kleine Proseminararbeit, vielmehr ist die Arbeit am Quelltext unbedingt auf das Thema der Klausur zu beziehen.

Die Qualität einer kirchengeschichtlichen Klausur bemisst sich zusammenfassend also an dem Grad der Durchdringung des Themas in seiner historischen Dimension, seiner Einordnung in größere Zusammenhänge und seiner Bedeutung für Kirche, Frömmigkeit und/oder Theologie. Bezüge zu gegenwärtigen Problemstellungen sind dann sinnvoll, wenn sich der Bezug sachlich aufdrängt; voreilige Aktualisierungen sind hingegen zu vermeiden.

Die Mündliche Prüfung

In einer mündlichen Prüfung im Fach Kirchengeschichte (20 Minuten) werden sowohl Spezial- als auch Grundwissen geprüft. Dabei wird im Gelingensfall die Kompetenz, historisch informiert zu argumentieren, anhand eines begrenzten Themas und eines weiter gefassten Gegenstandes, unter Beweis gestellt. Das Prüfungsgespräch widmet sich in der Regel zu **etwa zwei Dritteln dem Spezialthema**, zu einem **Drittel dem Überblicksthema**. Die Themen müssen zwei unterschiedlichen kirchengeschichtlichen Epochen (s.o.) entstammen.

Das Spezialgebiet kann sich aus einem im Studium besuchten Seminar ergeben und z.B. an ein Referat oder eine Hausarbeit anschließen (jedoch ist die identische Wiederholung einer Prüfungsleistung nicht statthaft). Das **Thema** soll eine konkrete kirchengeschichtliche Fragestellung ansprechen und nicht zu breit formuliert sein; Näheres ist rechtzeitig mit der Prüferin oder dem Prüfer abzusprechen. Dazu sind Quellen anzugeben, zu denen vertiefte Auskunft gegeben kann. Diese **Quellenstücke** werden in deutscher Übersetzung behandelt, es wird in der Prüfung also nicht übersetzt, außer die oder der zu Prüfende schlägt selbst vor, einen fremdsprachlichen Text zugrunde zu legen. In jedem Fall ist es unerlässlich, mit zentralen quellensprachlichen Begriffen kompetent umgehen zu können.

Die **Sekundärliteratur** ist so auszuwählen, dass neben allgemeinen Kontexten auch spezifische Forschungsfragen (und ggf. -positionen) in den Blick kommen. Eine Anzahl von Seiten oder Titeln wird nicht vorgegeben, Auswahl und Umfang der Literatur hängen vom Thema ab; hierzu kann der Rat der Prüfenden eingeholt werden. In diesem Prüfungsteil liegt der Schwerpunkt auf der Erschließung, Einordnung und Beurteilung eines begrenzten Themas.

Das **Überblicksgebiet** kann sich einer kirchengeschichtlichen Epoche bzw. einem Teil derselben („Alte Kirche bis Konstantin“, „Reformation bis 1555“), aber auch einem sachlichen Längsschnitt („Mönchtum von Benedikt bis zu den Bettelorden“) widmen. Sekundärliteratur ist nicht anzugeben, kann aber im Vorgespräch abgesprochen werden. In diesem Prüfungsteil stehen länger gestreckte Entwicklungen und großflächige Zusammenhänge im Vordergrund. Dabei wird nicht nur Wissen abgefragt, sondern auch (und vor allem) nach der Einschätzung der kirchengeschichtlichen Bedeutung der Epoche / des Gegenstandes gefragt.

Das **Prüfungsgespräch** orientiert sich an den im Vorfeld abgesprochenen Themen, es kann jedoch auch andere zeitliche oder sachliche Bereiche berühren, wenn sich dies aus dem Verlauf des Gesprächs ergibt. Dabei ist vorausgesetzt, dass ein ordnungsgemäßes Studium der Theologie Grundwissen in allen Bereichen der Kirchengeschichte vermittelt.

In der Regel beginnt das Prüfungsgespräch mit dem Spezialgebiet. Am Anfang steht eine offene Frage, die Gelegenheit zur knappen Darstellung des Themas und den aus Sicht des Prüflings vorrangig interessierenden Aspekten bietet. Schon hier sollte das Augenmerk sich darauf richten, nicht (nur) Wissen zu Ereignissen, Debatten oder Biographien, sondern kirchengeschichtliches Problembewusstsein zu demonstrieren.
Last but not least: Gewählt werden sollten die Prüfungsthemen aus Interesse an der Sache, nicht weil man (angeblich) damit gut durch die 20 Minuten kommt!

4. Systematische Theologie (Dogmatik / Ethik)

Proff. Axt-Piscalar, Laube und Zeyher-Quattlender im Mai 2025
Den Erwartungshorizont findet ihr ganz unten auf der Website https://www.uni-goettingen.de/de/systematische+theologie/55218.html

Klausur

Im Rahmen der Klausur sollen die Kandidat:innen exemplarisch an einem Thema ihre Fähigkeit zeigen, systematisch-theologisch zu argumentieren. Dazu fertigen Sie aus drei Vorschlägen wählend stets einen **Essay** zu einem gegebenen Thema an. Das bedeutet, dass den Kandidat:innen zunächst einmal im Kern die Aufgabe gestellt ist, eine **eigene theologische Position** zu diesem – dogmatischen oder ethischen – Thema zu formulieren, also einige Aspekte aufzuzeigen, die eine angemessene christliche Rede über das gegebene Thema in der Gegenwart ihres Erachtens umfassen sollte. In diesem Zuge müssen die Kandidat:innen aber auch zeigen, dass sie mit Problemstellungen und Lösungsversuchen vertraut sind, die in der Systematischen Theologie zum jeweiligen Thema diskutiert wurden und werden. Deshalb sollte eine **problemgeschichtliche Skizze** entworfen werden, die wichtige Stationen der Diskussionen zum Thema vorstellt.
Außerdem wird zusammen mit dem Thema auch ein **Textauszug** gegeben, der eine bestimmte Position zum Thema enthält und anhand dessen die Kandidat:innen ihre Fähigkeit zum systematisch-theologischen Umgang mit Texten zeigen sollen. Sie müssen den Auszug knapp historisch einordnen und dann vor allem die inhaltlich entscheidenden Pointen herausarbeiten.

Insgesamt wird den Kandidat:innen mit dem Essay also eine **dreiteilige Aufgabe** gestellt:

(1) grobe (theologie-)historische **Verortung** des gegebenen Textauszugs („W-Fragen“) und dessen inhaltliche Zusammenfassung unter Herausarbeitung der **spezifischen Pointen**

- Was ist das für ein Text? Welche Aussagen werden zum Essaythema getätigt? Wogegen richtet sich diese Position?

(2) **Erläuterung** wichtiger **problemgeschichtlicher Etappen** zum Essaythema (wobei in der Regel neuzeitliche Umbrüche von besonderer Bedeutung)

- Welche unterschiedlichen Behandlungen hat dieses Thema in der Theologiegeschichte erfahren? Welche Punkte haben dabei Diskussionen hervorgerufen? Welche Gesichtspunkte wurden von außerhalb der Theologie (Philosophie, Geschichtswissenschaft, Soziologie, Medizin usw.) geltend gemacht?

(3) **begründete Stellungnahme** zum Essaythema unter Berücksichtigung der in (1) und (2) entfalteten Problemlage – gerne auch mit dem Mut, eine kontroverse These zu vertreten!

- Welche Aspekte gehören zu einer gegenwärtig angemessenen christlichen Position zum Essaythema? Welche Argumente sprechen dafür und welche dagegen?

Grundsätzlich sind zudem – wie bei allen Texten – neben der sprachlichen **Korrektheit** insbesondere eine klare **Gliederung** und gedankliche **Stringenz** entscheidend für die Qualität des Klausuressays. Für die Leserleitung sind dabei Erläuterungen zum Vorgehen und Zwischenüberschriften hilfreich.

Schließlich noch eine **Bemerkung** dazu, was ein Klausuressay **nicht zum Ziel** hat: Theologiegeschichtliche Kenntnisse sind zwar unerlässlich für die systematisch-theologische Argumentation, sie sind an dieser Stelle aber kein Selbstzweck! Insofern ist von den Kandidat:innen **keine „vollständige“ Entfaltung der Geschichte** des Themas gefordert, die „alles“ behandeln muss,
sondern die historischen und anderweitigen Kenntnisse dienen der Entwicklung eines eigenen Problembewusstseins – und dieses gilt es im Essay exemplarisch zu demonstrieren.

Mündliche Prüfung

In der mündlichen Prüfung sollen die Kandidat:innen nun in der Form eines Fachgesprächs zeigen, dass sie zu wichtigen Themen der Systematischen Theologie sprachfähig sind und ihre eigene Sicht im wissenschaftlichen Diskurs argumentierend vertreten können.

Die – im Examen der Konföderation ev. Kirchen in Niedersachsen – insgesamt **40-minütige Prüfung** gliedert sich dabei in **drei Teile**:
(1) zu einem **dogmatischen** Spezialthema (ca. 15 Minuten)
(2) zu einem **ethischen** Spezialthema (ca. 15 Minuten)
(3) zu einer **dogmatischen oder ethischen Gesamtdarstellung** eines:r Autors:in („Entwurf", ca. 10 Minuten)

Dabei ist es sicher sinnvoll, sich schon vor der Examensmeldung mit Themenideen und Literaturlisten an eine:n Prüfer:in zu wenden, um sich rückzuversichern, ob diese für die Prüfung angemessen sind.

Für das Prüfungsgespräch selbst sind dann vor allem folgende Aspekte von Bedeutung:

- Zu Beginn jedes Prüfungsteils erhalten die Kandidat:innen in der Regel zunächst mit einer recht **offenen Eingangsfrage** die Gelegenheit, in das Thema bzw. den Entwurf einzuführen. An dieser Stelle sollten die Kandidat:innen in der Lage sein, von sich aus prägnant die wichtigen Problemstellen zu präsentieren, die sie in der Vorbereitung auf das Thema bzw. den Entwurf als solche identifiziert haben. Eine historische Perspektive dürfte dafür hilfreich sein, bleibt aber auch hier Mittel zum Zweck.
- Auch im weiteren Gang des Gesprächs ist die zentrale Anforderung an die Kandidat:innen bezüglich ihrer Spezialthemen und des von ihnen ausgewählten Entwurfs – neben den dafür **unerlässlichen Kenntnissen – Problembewusstsein zu demonstrieren**, also zu wissen und zu antizipieren, welche Gedanken (potentiell) welchen Widerspruch hervorrufen können.
- Die Kandidat:innen sollten darauf achten, **wirklich auf die Fragen der Prüfenden einzugehen**.
- Häufig gibt es die Möglichkeit, nach **inhaltlichen Verknüpfungen** zwischen den drei Teilen der Prüfung zu fragen. Es lohnt sich deshalb für die Kandidat:innen, sich auch auf diese Perspektive gedanklich vorzubereiten.
- Da sie im Verlauf der Prüfung in aller Regel auch zu einer **begründeten Stellungnahme** aufgefordert werden, sollten die Kandidat:innen schon vorher Überlegungen zu ihrer eigenen Position hinsichtlich der Spezialthemen und des Entwurfs sowie zu den jeweils für und gegen diese Position sprechenden Argumenten angestellt haben.
- Die Kandidat:innen sollten sich nicht davon verunsichern lassen, wenn **Prüfende aus einer Gegenposition nachfragen**, um den Streit der unterschiedlichen Positionen zu „simulieren" und so weitere Argumentation zu provozieren.

5. Praktische Theologie

Prof. Dr. Jan Hermelink, Lehrstuhl Praktische Theologie / Pastoraltheologie
Prof. Dr. Bernd Schröder, Lehrstuhl Praktische Theologie / Religionspädagogik
Stand: Juli 2025
Den Link findet ihr auf der rechten Seite unter „Lehre“ auf der Website https://www.uni-goettingen.de/de/55873.html

Vorgespräch

Im Vorgespräch verabreden wir Ihr Spezialthema in der mdl. Prüfung, die dazugehörige Literatur und Ihr Überblicksthema.
Ein **Spezialgebiet** für die mdl. Prüfung sollte sich aus Ihrem Studium ergeben, also konkret aus einem Referat, einer Hausarbeit oder mindestens einer oder mehreren Seminar- oder Vorlesungsstunden, die Sie besonders angeregt haben. Je weniger Sie mit dem Thema bereits zu tun hatten, umso mehr besteht die Gefahr, dass Sie bei der Vorbereitung die jeweils aktuelle wiss. Debatte nicht in den Blick bekommen. Zudem sollte das Spezialthema für Sie wirklich interessant sein – gerne aus praktischer, jedenfalls aber aus theoretischer Erfahrung in Ihrem eigenen Studium. Um Ihre Vorbereitung und die Prüfung selbst zu strukturieren, hat es sich bewährt, wenn Sie eine Position oder ein Teilthema besonders vertiefen und zum Vergleich eine andere Position – etwas knapper – vorbereitet haben.

Die Literatur sollte ca. **fünf bis acht Titel** umfassen, darunter gerne eine oder zwei Monographien (in Seitenauswahl) und einige einschlägige Aufsätze. Neben Texten aus dem deutschen, gerne auch internationalen Diskurs können auch kirchliche Materialien dazugehören. Seitenangaben sind schwierig – mehr als **150 Seiten** dürften aber selten sinnvoll sein.
Für das Vorgespräch ist es hilfreich, wenn Sie uns Ihre geplante Themenformulierung, dazu zwei oder drei erläuternde Sätze sowie eine erste Liste der von Ihnen ausgewählten Literatur vorab (mindestens einen Tag vorher) zukommen lassen.
Auch das **Überblicksthema** sollten Sie schon nennen, dazu ein einschlägiges, neueres **Lehrbuch** (im Unterschied zur Syst. Theologie: kein Entwurf), mit dem Sie sich vorbereiten wollen.

Für die mündliche Prüfung bietet Jan **Hermelink** an, dass Sie eine Frage zum Einstieg vorschlagen, damit Sie auf vertrautem Terrain beginnen. Diese Verabredung kann auch noch bis zu zwei Tagen vor der Prüfung geschehen (oder geändert werden).
Bernd **Schröder** beginnt die mdl. Prüfung mit der Aufforderung an den/die Kandidat:in, kurz in die Thematik der Prüfung einzuführen.

Klausur

In den Klausuren werden drei Themen zur Auswahl gestellt. In Göttingen haben wir uns darauf verständigt, dass jedes Thema einen **kurzen Quellentext** (vielleicht auch eine Grafik oder Tabelle) präsentiert, der in einer **ersten Teilfrage** unter einer bestimmten Fragestellung ausgewertet und in den jeweiligen prakt.-theol. Ansatz sowie dessen theologischen und kulturwissenschaftlichen Kontext, ggfs. auch kurz in seinen historischen Kontext eingeordnet werden soll. Dabei sollte so weit wie möglich auf Formulierungen aus dem Quellentext rekurriert werden.
In der **zweiten Teilfrage** wird meistens nach einem anderen, von Ihnen zu wählenden praktisch-theologischen Ansatz zum jeweiligen Thema gefragt. Auch dieser Ansatz ist in seinen einschlägigen Pointen, in seinen jeweiligen Kontexten (s.o.) sowie in seiner Problemlösungspotenz und deren Grenzen vorzustellen. Ggfs. wird auch ein Vergleich der beiden Ansätze erfragt. Dann sollten Sie wiederum die genaue Fragestellung beachten sowie die Kriterien Ihres Vergleichs offenlegen.
Die **dritte Teilfrage** betrifft eine Konkretisierung bzgl. eines aktuellen Handlungsfeldes. Hier sollen Sie eine eigene Position skizzieren, und zwar mit Gründen aus dem in den beiden ersten Teilen Gesagten, sowie mit weiteren praktisch-theologischen, empirischen und kulturwissenschaftlichen (d.h. soziologischen, psychologischen, ggfs. auch religionswiss.) Argumenten.

Hinweise:
- Ihre Beantwortung der drei Teilfragen wird – wenn nichts anderes gesagt ist – für die Benotung jeweils gleich gewichtet.
- Bitte beachten Sie die genaue Themenstellung für die gesamte Klausur und die Teilfragen.
- Vermeiden Sie Exkurse, die zwar Ihr historisches, empirisches oder theologisches Wissen zeigen, die aber von der gefragten Thematik wegführen.
- Achten Sie – wie bei jeder Klausur – auf eine leserliche Schrift, auf Rechtschreibung und Grammatik, und auf einen klaren Aufbau. Hilfreich für Ihre eigene Orientierung wie für die Lektüre der Prüfenden kann ein kurzer Vorblick auf Ihre Gliederung zur jeweils folgenden Teilaufgabe sein und/oder gelegentliche Zwischenüberschriften.

Mündliche Prüfung

Die Prüfung beginnt mit einer (nicht zu engen) Eingangsfrage, die wir vorab verabredet haben, oder mit der Aufforderung zum Eingangsstatement, so dass Sie dazu eine etwas längere Antwort vorbereiten und auf diese Weise die Themen der Prüfung ein wenig vorstrukturieren können.
Im Folgenden werden Aspekte des Themas vertieft, und zwar meistens bzgl. einer Position oder Thematik, die im Vordergrund steht, und einer weiteren Position/Thematik, die zum Vergleich herangezogen wird. Stets sind auch hier historische, empirische und konzeptionell-theologische Kontexte gefragt. Zudem geht es um die Einordnung Ihres Themas in den weiteren fachlichen Zusammenhang, bspw. der Seelsorgetheorie. der Pastoraltheologie oder der Religionspädagogik.

Die Prüfung betrifft Ihre Kenntnisse des Themas und seiner Kontexte, aber auch Ihre Fähigkeit, die gewonnenen Einsichten auf andere praktische oder praktisch-theologische Fragestellungen zu übertragen. Machen Sie sich also, vor allem bei einem gut verlaufenden Gespräch, auf etwas überraschende Fragen und thematische Seitenwege gefasst. Der Rahmen des jeweiligen Gebietes (z.B. Homiletik oder Kasualtheorie) wird aber nicht verlassen.

Generell sollten Sie in einer mdl. Prüfung nicht zu knapp antworten, weil dann der Anschluss für weitere Fragen schwieriger wird, aber auch nicht zu ausführlich. Das ist vor allem eine Übungssache: Spielen Sie die Situation der Prüfung – besonders die Erfahrung, dass Ihnen jemand andere Fragen stellt, als Sie in der Vorbereitung vorausgesehen haben – mehrmals durch, indem Sie sich durch eine:n Kommiliton:in (d:ie nur grobe Kenntnisse Ihres Spezialgebiets braucht) befragen lassen. Diese Konstellation kann durchaus wechselseitig sein.

Für das Prüfungsgespräch ist es – auch aus psychologischen Gründen – wünschenswert, dass Ihr Redefluss nicht zu sehr stockt. In diesem Fall werde ich freundlich nachfragen oder das Gespräch auf ein anderes Thema lenken. Aber besser ist es, wenn Sie – möglichst ruhig – alles zu sagen versuchen, was Ihnen bezüglich Ihres Themas wichtig ist. Das wird mehr sein, als Sie von sich selbst erwartet haben – und viel weniger, als Sie vorbereitet haben.

In den letzten drei bis fünf Minuten wechselt die Prüfung zum Überblicksthema. Hier werden keine vertieften Kenntnisse von Positionen erwartet. Sie sollen vielmehr – ähnlich wie in der Klausur – auf der Basis des von Ihnen ausgewählten Lehrbuchs zeigen, dass Sie eine Grundfrage des Faches (etwa die Frage nach der Predigtperson) knapp skizzieren können und die jeweiligen Hauptargumentationen vor Augen haben.

Magisterarbeit
Auch eine wiss. Abschlussarbeit (Magisterarbeit) im Fach Praktische Theologie (bzw. Religionspädagogik) sollte am Besten eine Fragestellung verfolgen, die Ihnen schon im Studium wichtig geworden ist und die Sie gerne noch einmal für einige Wochen vertiefen wollen. In der Praktischen Theologie ist in der Regel eine empirische Erkundung sinnvoll, die methodisch reflektiert, aber natürlich nicht zu aufwändig sein sollte (z.B. einige Expert:innengespräche, teilnehmende Beobachtungen oder die Auswertung von Materialien aus der [kirchlichen] Praxis). Diese Erkundung ist einzubetten in eine Erarbeitung des Forschungsstandes, in die Entwicklung einer genauen Fragestellung, und schließlich in die Auswertung Ihrer empirischen Einsichten im Gespräch mit einschlägigen Positionen aus dem Forschungsüberblick.

Formalia (wie für alle Haus- und Abschlussarbeiten): Lassen Sie für Anmerkungen rechts einen Rand von ca. 5 cm. Verwenden Sie in den Anmerkungen ein einheitliches System der Literaturnachweise – am einfachsten ist das Schema Autor:in Jahr, Seite(n) oder die Verwendung von Kurztiteln. Da man – gerade nach mehrmaliger Überarbeitung – die eigenen Fehler oft nicht mehr sieht: Lassen Sie die Arbeit unbedingt von eine:r Kommiliton:in Korrektur lesen.